

Unterscheidung der Geister

„Wir haben zwei Jahre Zeit - und der Heilige Geist braucht Zeit, denn unsere Herzen leisten manchmal Widerstand“ – so Kardinal Hollerich in seinem Statement am Beginn der Welsynode in Rom. Mich hat dieser Satz angesprochen, auch wenn ich das Gefühl habe, dass der „Heilige Geist“ öfter und schon lange auf „Widerstand der Herzen“ stößt – und besonders bemüht wird, wenn „unausweichliche“ Entscheidungen zu legitimieren sind.

Dabei finde ich es gar nicht so leicht, den „heiligen Geist“, Gottes Stimme, unter den vielen – inneren und äußeren - Stimmen herauszuhören, weder im eigenen Leben noch in Kirche oder Gesellschaft. Ähnlich ging es vor 500 Jahren dem Heiligen Ignatius, dem Gründer des Jesuitenordens. Er empfahl deshalb einen siebenstufigen Weg zur „Unterscheidung der Geister“. Sein erster Schritt der Unterscheidung ist herauszufinden, ob es überhaupt etwas zu entscheiden gibt, oder ob es in Wirklichkeit – aus inneren oder äußeren Zwängen – nichts zu entscheiden gibt.

Für Ignatius ist die Möglichkeit frei unter verschiedenen Handlungsmöglichkeiten wählen zu können – entgegen jeder Behauptung der „Unausweichlichkeit“ - erstes und grundlegendes Kriterium für das Wirken Gottes. Ich finde das Innehalten und die Suche nach Handlungsalternativen wichtig um andere auf dem Weg mitzunehmen und um zu verantworteten Entscheidungen in Politik und Kirche - wie im eigenen Leben zu kommen – offen für das Wirken der Geistkraft Gottes.